

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die wessliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 9. Oktober 1890.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13. Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Seite	15 St.
	Halbjährlich " 3 —		Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich " 2 —		Für das Ausland 25 "
Postunion	Jährlich : " 8 50		Reklamen 50 "	

✠

Hochwürdiger Herr Joseph Vonlanthen

Pfarrer in Ueberstorf.
(Schluß.)

Drei Jahre hatte der Verewigte in Neuenburg gewirkt, als er nach Schmitten berufen wurde, um diese damalige Filiale der Pfarrei Düringen zu verwalten. Mit Liebe hing er an Schmitten, wo er seine Jugend zugebracht und war auch hier der seeleneifrige Priester, welcher er zeitlebens gewesen. Als eine Professur am Kollegium vakant geworden, folgte der Verstorbene dem Rufe seines Bischofs und ward Professor. Zehn Jahre wirkte der Verewigte an der staatlichen Anstalt. Seine Kollegen schätzten ihn als den Mann des Rathes, als einen treuen und zuverlässigen Freund, die Schüler verehrten in ihm den gewissenhaften und väterlichen Professor. Mit der genauesten Pflichterfüllung in der Schule verband der thätige Professor häufige Auskulte in den Landgemeinden. Darauf bedacht den Schüler nicht bloß am Wissen zu vervollkommen, sondern auch die unsterbliche Seele für Gott zu erziehen, leitete er mit Umsicht und Eifer die Marianische Kongregation.

Landlust und Pastoration sagten dem Verstorbenen besser zu als die dumpfe Luft der Schulstühle. Deshalb nahm er die vom Bischof ihm angebotene Stelle als Pfarrer von Jaun nicht ungern an. Im Jahre 1877 begab er sich in's abgelegene stille Jaunthal. Daß er hier mit Segen wirkte, zeigt die Anhänglichkeit, welche ihm die Pfarrei auf lange Jahre hinaus bewahrt hatte. Pfarrer Vonlanthen hatte längst die ihm so lieb gewordene Pfarrei verlassen und noch immer besuchten ihn seine treuen Pfarrkinder von Jaun.

Der Verstorbene hatte nämlich gehofft im weit entlegenen Bergthal sein Leben zu beschließen, als er von seinem Bischof den Befehl erhielt in Murten eine Pfarrei zu gründen. Murten war Jahre lang vom sel. Kaplan Wolf in Guschelmuth pastorirt worden. Nach seinem Tod wollte der Bischof ernstlich die Gründung der Pfarrei an die Hand nehmen. Als die geeignetste Person betrachtete er den Hochw. Hrn. Vonlanthen. Der Verewigte bezog seinen Posten und sammelte die weit zerstreuten Glieder seiner Gemeinde. Still und rastlos thätig mit klarem Ziel arbeitete er jahrelang, und bereitete den Boden zum künftigen Kirchenbau. In Murten, wie überall, wo der Verewigte gewirkt, ist sein Andenken ein gesegnetes.

Im Jahre 1887 hatte der Hochw. Hr. Pfarrer Rilschör zu verschiedenen Malen den Wunsch ausgedrückt, die Pfarrei Ueberstorf zu verlassen oder in einem thätigen Kaplan eine kräftige Stütze des hereindrehenden Alters zu erhalten. Jetzt

kam der Verstorbene als Kaplan nach Ueberstorf. Drei Jahre waren noch nicht verflossen als Pfarrer Rilschör beim bischöfl. Ordinariat es durchsetzte, daß der Verewigte an seine Stelle als Pfarrer gewählt wurde, während er die Kaplanei bezog. Leider war es dem neuen Pfarrer nicht vergönnt, lange in dieser neuen Lebensstellung zu wirken. Der Verstorbene, ein Mann von starker Willenskraft, glaubte derselben trogen zu können und erkannte am Anfange wohl nicht die Gefahr. Als er ernstlich daran dachte, die angegriffene Gesundheit wieder herzustellen, war es schon zu spät. Nach 6monatlicher Krankheit erlag er derselben.

In der kurzen Zeit, während welcher der Verewigte in Ueberstorf gewirkt hatte, hatten die Pfarrkinder seinen Eifer und seine Leutseligkeit kennen gelernt. Pfarrer Vonlanthen bekümmerte sich um Alles in seiner Pfarrei; nichts entging ihm. Alle Verhältnisse fanden in ihm einen verständigen und klugen Mann. Vorzüglich waren die Kinder und die Schulen Gegenstand seiner Sorgfalt. Wie oft besuchte er die Schulen und wie sehr war er bestrebt, dieselben zu heben! Seine Pfarrkinder begriffen nur zu gut, was sie an ihm verloren haben. Das beweist die Trauer am Begräbnistage ihres Pfarrers.

Der Sensesbezirk hat einen seiner bedeutendsten Seelenhirten verloren. Aechte Frömmigkeit, Herzensgüte und Begeisterung für alles Gute auf der einen Seite, Anspruchslosigkeit und stilles Wirken auf der andern zeichneten den Verstorbenen aus. Wo im Bezirke etwas Gemeinnütziges gethan wurde, war er dabei. Schon während seiner Studienjahre gründete er in Freiburg die erste deutsche Sektion des Studentenvereins. Später nahm er innigsten Antheil an der Gründung des Waisenhauses von St.-Wolfgang und wirkte zeitlebens für dasselbe.

Der Verewigte that nur Gutes. Er hatte keinen Gegner; seine Bescheidenheit und Opferwilligkeit erwarben ihm nah und fern viele Freunde. Wer ihn einmal kannte, vergißt ihn nimmer und thränenfeuchten Auges rufen wir ihm zu: Leb wohl, auf Wiedersehen in einer bessern Welt!

✠

Kardinal Hergenröther

Am letzten Freitag Abend starb in Mehrerau Kardinal Joseph Hergenröther. Er war zu Würzburg am 15. Sept. 1824 geboren, hat also das 66. Lebensjahr nur um wenige Tage überschritten, vollendete die Gymnasial- und theologischen Studien mit Auszeichnung, wurde zunächst in der Seelsorge verwendet, widmete sich dem theologischen Lehramt und promovierte 1850 an der Münchner Universität als Doktor der Theologie, habilitirte sich dann als Privatdozent und

Las als solcher Patrologie. Als außerordentlicher Professor der Kirchengeschichte nach Würzburg berufen, entwickelte er dort eine Lehr- und literarische Thätigkeit, welche seinen Ruf bald über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitete, so daß er unter den Größen der deutschen Theologen als eine der ersten galt. Er wurde zu den Vorarbeiten für das vatikanische Konzil beigezogen. Aus dem vorübergehenden Aufenthalt in Rom wurde ein dauernder; denn Hergenröther war einer der ersten Kardinalen, welche Papst Leo XIII. am 12. März 1879 ernannte. Der Papst bestellte den gelehrten Kardinal zum Präfekten der päpstlichen Archive. Der Kardinal hat dieses Amtes bis zu seinem Tode in ausgezeichnete Weise gewaltet.

Von den zahlreichen gelehrten Werken des Verewigten ist an erster Stelle sein „Antisjanus“ zu nennen, der die Lügen, Verdrehungen und Entstellungen des Döllinger'schen „Janus“ in allseitiger, lichtvoller, auf solider historischer und dogmatischer Grundlage beruhender Darstellung gründlich widerlegt. Seine „Kirchengeschichte“ ist eine Frucht enormen Fleißes und außerordentlicher Belesenheit. Ferner wurde von ihm die monumentale „Conciliumgeschichte“ Hefels fortgesetzt. Weiteres erwähnen wir: „Die Lehre der göttlichen Dreieinigkeit“, „Der Kirchenstaat seit der französischen Revolution“, „Bhotius“ u. A. Die Bedeutung Hergenröthers liegt, wie in seinem umfangreichen Wissen, seiner nie ermüdenden Studienfreudigkeit, seiner tiefen Religiosität, in seiner streng katholischen Gesinnung, seiner unerschütterlichen Treue gegen den hl. Stuhl, seinem unentwegten Festhalten an den Prinzipien einer gesunden und korrekten Fortbildung und Fortentwicklung der katholischen Wissenschaft.

Hergenröther war ein lieber Freund unseres schönen Schweizerlandes. Möge der treue Diener Gottes und seiner Kirche im Frieden ruhen!

Kantone

Luzern. Unsere Kesper klagen bitter über den im August gefallenen Schnee. Ein Kesper, der 100 Stück Vieh sommert und 40 Stück Vieh wintert, hat wir vorgerechnet, daß der fragliche Schneefall ihm über 2000 Fr. Schaden gebracht hat, trotzdem der Käse theuer und die Weide im Thal gut und ergiebig. Auch im Kanton Luzern geht der Viehhandel gut, namentlich sind es Spaniolen, die gute Milchkuhe zu hohen Preisen kaufen. Die Mostbirnen gelten 6 Fr. 50 Rp. bis 7 Fr.; der Littersaum Most koste 16—18 Fr., von der Trotte weg. Im Wirthshaus kostet der Liter Most 30 Cts. Die Kartoffelernte ist reichlich. Auch die Holzhändler klagen über Mangel an Absatz und hinkenden Preisen wegen Ueberfaß der Holzmärkte in Folge der Nonnenraupe in Deutschland und des großen Windsfalls im Aahtland. In Luzern kostet ein Klafter Buchenholz

In allen Apotheken Schwarzenburg bei L. Widmer. O Fr 24 88

en, eiten
em Attem, Sand und merz (falls Abung des idballischen). Central-neral-Verorn.

spart; in Voll; Sec: Apotheke (564)

Freiburg. Man (305)

en vom 1. No bis spätestens wyl daselbst zu 3)

Büreau p.

Auslandes xpedition

g!
tets das Schönste Anzug-Stoffen, emben, Gummi-Hofenträger, c. sten Qualitäten. — Es empfiehlt in Böttingen.

ufen
Deschnechanil, gen. Hotel (482)

auf den Estrich 35 Fr. — Was kostet ein Klat-
ter Buchenholz in Freiburg das an der vom
Winde heimgefuhrten Waadt angrenzt?

Thurgau. Der „Basell. Jtg.“ wird aus
Frauenfeld gemeldet, die Einnahme aus dem
eidgen. Schützenfest übersteige die Ausgabe um
rund 100,000 Fr. Das Festkomite hat seinen
schönen Theil des Einnahmenüberschusses den
Nothleidenden im Rheinthal zugewendet.

Tessin. Es ist die Revision zwar durch 5 von
8 Bezirken verworfen, aber gleichwohl mit der
Bagatelldahl von 94 Stimmen gutgeheißen wor-
den. Es scheint uns schon so als etwas wahr-
haft Erschreckendes, daß die ganze eidgenössische
Intervention mit ihren Bataillonen, trotzdem
jetzt der Kommissariatsdirektor die Regierungsin-
flüsse seit Wochen schon lahm zu legen wußte,
bloß diese armselige radikale Mehrheit von
weniger als einem halben Prozent
der Stimmsfähigen herauszupressen
vermochte.

Daß ohne die zahlreichen Druckmittel der eid-
genössischen Bundesbrüderschaft die jämmerliche
Mehrheitsziffer ganz zweifellos einer stattlichen
Verwerfungsmehrheit hätte Raum machen müssen,
liegt auf der Hand. Natürlich wäre es eine
abgeschmackte Komödie, wollte man mit diesen
94 Stimmen Mehrheit jetzt im Tessin eine Ver-
änderung des Regiments insceniren. Dagegen sind
wir nun sehr gespannt darauf, zu erfahren wie
und wann der Bundesrath sein verspändetes
Wort einlösen werde, daß nach der Abstimmung
die alte Regierung wieder in ihr Amt eingesetzt
werden solle. Letzteres kann um so ruhiger ge-
sehen, da man mit Sicherheit darauf zu rechnen
hat, daß eine Revision, welcher trotz Hochdrucks
mit so kleiner Stimmenmehrheit gerufen wurde,
in den nachfolgenden unbeeinflussten Volksent-
scheidungen über ihre Ergebnisse ganz gewiß ver-
worfen werde, meint ganz richtig die „Allg.
Schw. Jtg.“

Neuenburg. Die Abgeordneten sämtlicher
Grütkliener-Sektionen des Kantons Neuenburg
beschlossen letzten Sonntag, für die National-
rathswahlen zwei eigene Grütkliener-Kandi-
daten aufzustellen. Diese müssen sich auf ein
Programm verpflichten, und im weiteren wurde
beschlossen, sofern eine vollständige Liste aufgestellt
werden sollte, dürfe kein Name auf dieselbe ge-
nommen werden, dessen Träger sich nicht eben-
falls auf das bekannte Programm der Grütkliener
verpflichtete.

Ausland

Deutschland. Eine Geisterfchlacht! In einem
Salon der Friedrichstraße nahe dem Oranienbur-
ger Thor hatten sich Freitag Abend in einem
nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer eine Anzahl
Anhänger des Spiritismus zusammengethan, um
mit dem „Medium zu arbeiten“, Tische zu rücken
und vor Allem Geister zu zülviren. Die Herren
experimentirten lustig darauf los. Im verdunkelten
Zimmer saß auf dem Sopha das „hellsehende“

12. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Meine Reise nach Oberammergau

12. Vorstellung.
Jesus vor Herodes.

Vorbild: Der gefangene Samson in einer
Säulenhalle im Spottgewande von den Philistern
verspottet:

Seht Samson! Seht die starke Hand —
Sie muß der Knechtschaft Fesseln tragen.
Der Held, der Tausende erschlagen —
Er trägt des Sklaven Spottgewand?
Den Feinden einst so fürchterlich
Dient er zu ihres Hohnes Ziele;
Philister brauchen ihn zum Spiele.
Er freu'n an seiner Schwäche sich.

Medium, um Wallensteins Geist zu empfangen,
als plötzlich durch das offene Fenster eine lange,
weiße Gestalt flatterte und sich auf das Haupt
des Mediums setzte. Im nächsten Augenblick
aber sprang aus dem weißen Gewande heraus
ein dunkles Ungethüm, das fauchend das Gesicht
der Hellseherin zertrugte, so daß die Letztere laut
schreiend vom Sopha fiel. Der Geist des „Fried-
länders“ — war eine Kacke gewesen, die von
zwei gegenüber wohnenden lustigen Musensöhnen
in ein langes Vaken gewickelt durch's Fenster
hineingeworfen worden war. Die wüthenden
Spirituisten stürzten nun auf den Hof hinaus
und hier kam es zwischen ihnen und den lach-
enden Studenten zu einer großen „Klopferei“; zahl-
reiche Verwundungen kamen auf beiden Seiten
vor und fünf der Kämpfer mußten ihre Wunden
in einer Sanitätswache verbinden lassen.

Amerika. In New-York hat sich ein Hülf-
skomite für Irland gebildet, an dessen Spitze
General James Grant Wilson und als Ehren-
präsidenten die ehemaligen Präsidenten der Ver-
einigten Staaten Hayes und Cleveland stehen.
Die Sammlung soll einen rein humanen Cha-
rakter ohne politische oder religiöse Färbung
tragen, und nur bestimmt sein, so rasch als mög-
lich die irische Bevölkerung, die unter dem Miß-
lingen der Kartoffelernte leidet, zu unterstützen.

Kanton Freiburg

**Die 80. Hauptversammlung des St.-
Vinzens-Vereins** der deutschen Konferenzen
unser's Kantons, wird den 21. I. M. in Düdingen
tagen. 9 Uhr Gottesdienst wie üblich, bestehend
in hl. Messe mit Gesängen, Predigt und Auf-
nahme für die Bedürfnisse des Vereins. Gleich-
nachher Sitzung im Schulhause mit Verhandlung
der Vereinsangelegenheiten und Vorlegung der
schriftlichen Konferenzberichte. Ein bescheidenes
Mittagessen wird herkömmlicherweise den er-
wünschten Schluß bilden.

Düdingen ist der Ort, wo im Jahre 1853,
also vor 37 Jahren die 1. Hauptversammlung
gehalten wurde, als noch nur die erste Konferenz
Schmitten und die zweite Konferenz Düdingen
(die ersten in der Schweiz) bestanden. Doch war
der Wirthshausaal ordentlich besetzt und hatte
eine begeisterte Verbreitung des jungen Vereins
zur Folge.

Düdingen ist zudem kein ungelegener, sondern
ein sympathischer und bewährter Versammlungs-
ort; also zwei überwiegende Ermunterungsgründe
für alle Mitglieder und Freunde des St. Vinzens-
Vereins zu Stadt und Land die bevorstehende
Versammlung in außerordentlicher Anzahl und
mit gehobener Festimmung zu besuchen, um den
alternenden Verein mit Gottes Gnade und unserer
Mitwirkung wieder ein Wächchen zu verjüngen.

Wir haben ein Wiederanziehen unserer Vereins-
uhr, wohl auch etwas Del an die Zapfen, höchst
nötig. Also Hochw. Geistlichkeit, Vorstände,
Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins!

So steht auch Jesus, Gottes Sohn,
Zu stolzer Thoren Augenweide
Geschmäht, verlacht im weißen Kleide
Und überhäuft mit Spott und Hohn.

Die Szene vor Herodes ist nun wieder eine
der dramatisch wirksamsten. Sie spielt in einem
orientalischen Prunksaale. Herodes im herrlichen
Purpurmantel, die Backenkrone auf'm Haupte,
das Szepter in der Hand, umgeben von seinen
speichelbedeckenden Höflingen, empfängt Jesus
mit den Ausdrücken der Bewunderung, und ver-
langt von Ihm Wunderzeichen, um dann an Ihn
zu glauben und Ihn zu ehren. Christus erwidert
auf alle Fragen und Reden des genußsüchtigen,
den modernen Unglauben und seine Frivolität
repräsentirenden Königs kein Wort, erweckt deß-
halb seinen beißenden Spott und zieht sich seine
volle Ungnade zu. Herodes, der seine Rolle mit
Meisterschaft beherrscht, läßt dem Heiland für
Schweigen unter dem Gespötte der Soldaten einen
weißen Spottmantel anziehen, und schießt Ihn

in Schaaren nach Düdingen! Dann muß die
Versammlung wohlgelingen!

Für den Verwaltungsrath:
Helfer, Pfarr-Rector, Sekretär,
Schmitten, am h. Rosenkranzefeste 1890.

Landwirthschaftliche Versammlung in Gurnels vom 28. Sept. (Korresp. — Schluß.)

Hr. Wanderlehrer Christen erhielt nun das
Wort zu seinem Referate: Die Bereitung
und Behandlung des Mostes.

Der Herr Vortragende wies in seiner Ein-
leitung auf die Wichtigkeit der Obstbaumzucht für
den Landwirth im Speziellen, wie für die gesammte
Schweiz im Allgemeinen hin, und bekannte, daß
in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig
bleibe, wenn man die Obstzeugung und die
Verwerthung desselben bei uns mit derjenigen
der Ostschweiz vergleiche. Was dann die Be-
reitung des Mostes anlange, so sei vor Allem
die sorgfältige Auswahl des zu verarbeitenden
Obstes eine große Hauptsache. Zum Mosten ge-
nüge nicht dasjenige, was die Hausfrau vom
Verkauf und Dörren etwa noch übrig behalte,
sondern nur das fehlerloseste und reifste, welches
man besitze. Halbreifes oder gar schon angefaultes,
stetiges Material liefern eher alles Andere, denn
Most. Weiter müsse man das zum Mosten be-
stimmte Obst nach der Abnahme vom Baume
noch einige Tage an einem sonnigen, lustigen
Orte, in der Nähe des Hauses vielleicht, nach-
reifen lassen, und dasselbe vor dem Mahlen ja
gehörig und sauber waschen, sowie vorher wieder
abtrocknen lassen. In gleicher Weise sei auf die
gewissenhafteste Reinigung der Obstmühlen und
Pressen vor und nach dem Gebrauche zu halten.
Solche mit hölzernen Bretten seien den guß-
eisernen, Quetschapparate, den sogenannten Kesseln
vorzuziehen. Dann wies er auf die nothwendige,
in gewissen und bestimmten Verhältnissen vorzu-
nehmende Mischung von saurem (Herben) und
süßem Obst, von Äpfeln und Birnen hin. Zu
empfehlen wären etwa die Hälfte Süß- und die
Hälfte Saueräpfel, oder zwei Drittel Saueräpfel
und ein Drittel Birnen u. Eine dieser Arten
für sich gebe keinen haltbaren Most, mindestens
nicht ohne künstliche, chemische Nachhilfe, die in-
dessen Niemand anzurathen sei. Die Trester
müssen, der in den Schalen am reichlichsten ent-
haltene Gerbsäure (Tannin) halber nochmals,
doch nur mit geringem Wasserzusatz gespült und
durchgepreßt werden, denn in einen haltbaren
und guten Most gehöre wohl Saft, aber nicht
Wasser, so wenig wie in die Milch. Bütten und
Fässer sind vor dem Gebrauche einer gründlichen
Reinigung mit Soda und heißem Wasser zu unter-
ziehen, darnach noch kalt zu spülen, trocknen zu
lassen und gut zu schwefeln. Ferner spielt die
Mostwage eine ganz bedeutende Rolle. Eine
solche ist schlechterdings nicht zu entbehren, und
der billige Preis von Fr. 2. 60 per Stück, kann
ebenso wenig ein Hinderniß der Beschaffung eines
solchen Instrumentes sein: Mit ihrer Hilfe allein

höhnend wieder zu Pilatus. Kaiphas, Annas
und die andern Priester machen neue Anläufe,
Herodes zur Verurtheilung zu bewegen, allein
der König spricht in voller Gleichgültigkeit:

Ich bin müde und will mit der Sache nicht weiter
mich befassen.
Pilatus mag nach seiner Wahl verfügen.
Kommet, Freunde! Der Handel hat uns lange hin-
gehalten.
Wir wollen uns für die verlorne Zeit entschädigen
bei Sang und Saitenspiel.

Also auch bei Herodes haben die Priester nichts
erreicht. Darum verdoppeln sie ihre Anstren-
gungen und wollen nicht raffen und ruhen, bis
sie ihres vermeintlichen Todfeindes los geworden.
Im Eilschritt, heftig gestikulirend, fliegenden
Gewandes kommen sie neuerdings vor dem Hause
des Pilatus an.

(Fortsetzung folgt.)

ist m
welche
Halb
sind t
und t
Zeigt
Zusatz
dessen
Most
Mant
sie bei
10 G
Da
in Alt
aber
per B
sehen,
manen
Thero
muß,
menge
hande
ment
ähnlich
Hier
falsche
als d
oder K
bildun
dieselb
nachste
wir in
für se
theilte
merk
trages
deshal
doch n
Sonnt
lichen
zu opt
tichtig
Interes
er ja
licher
recht d
nung
des Fr
kären.
Die
dauern
stört.
der P
Most
Dan
terdw
3. 2
heit ve
Das is
seitdem
Wie so
und sta
wegen
schafft
das G
Im So
auf der
kräftige
müssen
und re
Kälber
haftig
„Tgel,
und da
Gras f
härtere
wachsen
fressen
schmack
milchre
den M
dem ju
Speich
zur T

Dann muß die
tungsraht:
tor, Sekretär,
ste 1890.

ammlung in
esp. — (Schluß.)
hielt nun das
Bereitung
ste s.

in seiner Ein-
stbaumzucht für
die gesammte
bekannte, daß
wünschen übrig
igung und die
mit derjenigen
dann die Be-
sei vor Allem
verarbeitenden
um Mosten ge-
Hausfrau vom
übrig behalte,
reißte, welches
von angefaultes,
s Andere, denn
um Mosten be-
e vom Baume
nigen, lustigen
vielleicht, nach-
dem Mahlen ja
vorher wieder
eise sei auf die
abstmühlen und
uche zu halten.
seien den guß-
namnten Rejsern
ie notwendige,
ältnissen vorzu-
(heben) und
irnen hin. Zu
Süß- und die
mittel Saueräpfel
e dieser Arten
ost, mindestens
chhilfe, die in-
Die Trester
reichlichsten ent-
fäher nochmals,
ay gespült und
inen haltbaren
ast, aber nicht
h. Bütten und
mer gründlichen
Basser zu unter-
n, trodnen zu
erner spielt die
olle. Eine
entbehren, und
per Stück, kann
eschaffung eines
rter Hilfe allein

aiphaz, Annas
neue Anläufe,
bewegen, allein
günstigkeit:

nache nicht weiter
mich befassen-
fügen.
t uns lange hin-
gehalten.
Zeit entschädigen
ab Saitenspiel.

Priester nichts
ihre Anstreng-
und ruhen, bis
s los geworden.
nd, fliegenden
vor dem Hause

ist man erst im Stande sicher zu beurtheilen, welchen Werth der Most in bezug auf Güte und Haltbarkeit habe. 60 Grad an der Mostwaage sind das Gewichtminimum für einen haltbaren und trinkbaren Most, besser seien schon 75 Grad. Zeigt dieselbe weniger, so kann man sich durch Zusatz süßeren Mostes oder mit Zucker helfen, dessen größere oder geringere Mengen nach der Mostwaage leicht zu berechnen sind, da diese das Manko an Alkohol ja genau erkennen läßt. Zeigt sie beispielsweise statt 60 nur 50 Grad, so fehlen 10 Grad am Minimum.

Da aber der Zuckersatz sich nur zur Hälfte in Alkohol oder Spirit umsetzt, zur anderen Hälfte aber als Kohlenäure sich verflüchtigt, so sind per Liter 20 Gramm, also das Doppelte zuzusetzen, macht per Hektoliter 2 Kilo. Die permanente Behandlung im Lagerkeller, in dem ein Thermometer d. i. Wärmemesser angebracht sein muß, da die Gährung eine bestimmte Wärmemenge, etwa 10—12° R. erfordert, deren Vorhandensein oder Mangel man an diesem Instrument leicht ablesen und nachhelfen kann, ist ganz ähnlich der des Weines.

Hierauf besprach Hr. Christen noch die infolge falscher Behandlung entstehenden Mostkrankheiten, als da sind das Schwarzwerden, der Kuhnien oder Kähnen, die übermäßige Säure- resp. Essigsäurebildung etc., und gab sehr probate Mittel gegen dieselben an. Wir könnten, obwohl wir nicht nachstenographirt haben, hier alle angeben, was wir indessen aus dem Grunde unterlassen, um für fernere Vorträge einmal mehr und ungeheilte Aufmerksamkeit zu erzielen, an der es merkwürdiger Weise trotz des vorzüglichen Vortrages zu mangeln schien, und dann auch deshalb, weil Jeder, sei er Mitglied oder nicht, doch wohl in der Lage war an einem prächtigen Sonntagnachmittag seiner geistigen und beruflichen Fortbildung einige Stunden Zeit nützlich zu opfern. Wer unserem strebsamen und von tüchtigen Landwirthen geleiteten Vereine so wenig Interesse entgegenbringt, daß er meint, das könne er ja später zu Hause in der „Zitung“ gemütlicher nachlesen, dem wollen wir einmal einen recht dicken Streich durch die selbstsüchtige Rechnung machen und ihm die vorzüglichen Recepte des Hrn. Christen hier nicht noch einmal wiederkauen.

Die Debatte wurde zu unserem großen Bedauern durch blinden Feuerlärm unliebsam gestört. Glück auf zur nächsten Versammlung in der Parreipinte allhier. Mag der gewonnene Most unterdessen recht brausen und sich abklären. J. G.

Landwirthschaftliche Versammlung in Mterstwyhl vom 28. Herbstm. (M. Korresp. — Forts.).

3. Weil wir dem Jungvieh nicht die Gelegenheit verschaffen sich frei und beliebig zu tummeln. Das ist ein großer Fehler bei unserer Aufzucht, seitdem wir im Thale keine Weiden mehr haben. Wie sollen die jungen Organe entwickelt, gesund und stark werden, wenn sie sich nie üben und bewegen können in Gottes freier Natur? — Also schafft euch Kalberweiden oder Färriche und laßt das Jungvieh frei sich tummeln auch im Thale. Im Sommer befindet sich unser Jungvieh meistens auf den Alpen. Das ist wohl das Beste für die kräftige Entwicklung des Jungviehs; aber wir müssen dann auch dafür sorgen, daß genügendes und reinliches Wasser da ist. Oft sieht man die Kälber aus Löchern saufen, daß es einem wahrhaftig eckelt. Was Wunder, wenn die Thiere sich „Tgel“, Würmer und anderes Ungeziefer einsaufen und dann verferbeln. Auch für junges, kräftiges Gras sollen wir sorgen und daher das alte verhärtete Gras fleißig abmähen, damit frisches nachwachsen könne. Je frischer das Gras, desto lieber fressen es die Thiere, weil es nicht nur viel schmackhafter, sondern auch viel nahrhafter und milchreicher ist. Ferneres wird das „Gled“ auf den Alpen oft vernachlässigt. Salz ist nämlich dem jungen Vieh sehr vortheilhaft, weil es die Speichel-, Magen- und Milchdrüsen reizt und zur Thätigkeit antreibt. England braucht per

Stück und per Tag 80—100 Gramm Salz. Zur kräftigen, rationellen Weideernährung gehört natürlich auch eine warme Stallung, wenn das Jungvieh gedeihen soll. Daß es hierin auch auf mancher Alp übel bestellt ist, brauch ich euch gewiß nicht erst zu sagen.

Schließlich macht Herr Referent noch einige zutreffende Bemerkungen über das „Erwerfen“ der Kühe. Als Hauptursachen gibt er an: a) zu schneller Uebergang vom Dürrfütter zum Grünfütter; b) zu nasses Futter und zu kaltes Futter. Hierin müssen wir viel vorsichtiger sein, nur schrittweise von einer Fütterung zur andern gehen und lieber etwas Heu als zu nasses oder zu kaltes Gras füttern.

Dies sind die hauptsächlichsten Grundsätze im Allgemeinen über die Viehzucht; später werden wir über Spezielles in der Viehzucht sprechen.

In der nun eröffneten Diskussion fragt Umberto Peimio an, wann man dem Vieh „Zreden“ geben solle, vor, während oder nach dem Füttern? Darüber gibt Herr Referent folgende Antwort: Wie der Mensch, so hat auch das Vieh Salz nöthig zur besseren Verdauung. Der Mensch genießt aber das Salz nicht bloß, sondern mit den Speisen vermischt. Das ist auch das natürlichste und Beste für das Vieh. Also das Salz in's Futter, sei's Heu, Gras oder Häckerli. Staubiges Heu beneht man z. B. sehr vortheilhaft mit Salzwasser. Durch dieses Bespritzen mit Salzwasser klebt der Staub am Heu und geräth dadurch in den Magen, wo er nicht schadet; andernfalls aber athmet beim Fressen das Thier den trockenen Staub ein, er kommt in die Lunge, wo er sehr schädlich ist und mancherlei Krankheiten verursachen kann. Zudem macht das Salz jedes Futter schmackhafter, verdaulicher und milchreicher. Ganz besonders warnt er die Landwirthe vor dem „Zreden“ geben mit der Hand während dem Melken. Dieses ist vor allem unreinlich und wenn man mit den salzigen Händen an das Euter der Kühe kommt, so verursacht dieses nicht selten eine Entzündung der Zitzen.

Lehrer Väriswyl anerkennt die Nothwendigkeit der Gründung von Viehzuchtgenossenschaften zur Hebung und Verbesserung der so reichlich lohnenden Viehzucht. Die Viehzuchtgenossenschaft Schmitten verdient unsern vollen Dank, daß sie mit dem guten Beispiel wader voran gegangen ist. Die letzte Prämierung in Tasers verspricht ihrem Unternehmen den besten Erfolg. Sinegen ist es nicht nur im Sensebezirk, sondern auch anderwärts etwas aufgefallen, daß diese Genossenschaft nur Simmenthalerrasse, Falsched, zur Züchtung zuläßt, während wir Freiburger eine eigene, ebenso vorzügliche Viehrasse, den Schwarzsched besitzen. Die Greizerzer sagen allerdings, beide Rassen seien von ihrem Lande ausgegangen. Ein Greizerzer, der in schwedischen Diensten gestanden, habe diese beiden Rassen heimgebracht und gezüchtet und von hier aus hätten sie sich weiter verbreitet. Das nahe Simmenthal habe mehr Wohlgefallen gefunden am Falsched; der schwarze Freiburger am Schwarzsched und so sei es gekommen, daß man ersten Simmenthalerrasse und letztern Freiburgerasse nennt. Heute ist nun die Eifersucht und die Konkurrenz zwischen beiden Vieharten so groß, daß beide sogar in Weltausstellungen nicht neben einander Platz nehmen wollen. Bern thut sein Möglichstes, um dem Simmenthalervieh den Weltmarkt zu erobern und den schwarzschedigen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen. Nehmen sich dabei die Freiburger nicht besser zusammen, so besitzen wir nach einigen Jahrzehnten unsere eigene, ausgezeichnete Viehrasse nur in noch der Geschichte und vielleicht noch als Merkmal verloren gegangener Herrlichkeit im Antiquarium. (Schluß folgt.)

Regionalkonferenz des Lehrers des Kreises Gurmels. Sonntag, den 12. Oktober nächsthin, Versammlung in dem Vereinstotale, Nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: „Was kann der Lehrer thun, um den ärmeren Kindern den Schulbesuch zu erleich-

tern?“ Vortrag des Collegen Bonanthen in Cordast. 2. Vereinsangelegenheiten.

Prämienausuchen der freiburgischen Gemeinden und Dampfschiffahrt. Bei der 8. Ziehung, welche am 30. September stattfand, sind nachfolgende Obligationen ausgelooßt worden. Dieselbe haben, nebst dem Titelwerth von 50 Fr., den Zins von 1887 bis 1890 Fr. 6 nachfolgende Prämien bezogen:

Nr. 10007 **7,000 Fr.** — Nr. 47537, **1,000 Fr.**

Nr. 3023,	3444,	3724,	3978,	6310,
8108,	11978,	12526,	14788,	18613,
24254,	27807,	28617,	29408,	29746,
31135,	35049,	35935,	35999,	36236,
38712,	40714,	41711,	45427,	47856,
51094,	53057,	55857,	59129,	59949,

jede **200 Fr.**

Obligationen, welche ohne Prämien ausgelooßt wurden und welche mit Fr. 56 (Zins und Kapital) zurückbezahlt werden:

Nr. 434,	560,	1558,	3661,	8167,
8837,	9196,	9295,	9940,	10837,
15100,	16106,	19287,	20016,	20609,
21432,	22862,	22985,	24716,	24964,
25213,	25901,	28425,	29599,	31259,
31325,	32218,	32637,	33092,	35339,
36130,	41627,	42950,	44655,	45805,
46421,	47686,	47950,	49398,	53581,
54051,	54408,			

Telegramme

Bern, 8. September. Ein Telegramm des Hrn. Respini an Hrn. Soldati zeigt an, daß die Revision nicht angenommen ist, da die Radikalen weder das absolute noch das relative Mehr haben.

Locarno, 7. Oktober. Gestern Abend kam der Abgeordnete Hr. Durati des Weges und begegnete einem Zug radikaler Auswanderer, die für die Abstimmung heimgekommen waren und schrien: Nieder mit Respini.

Sobald sie Hrn. Durati erkannt hatten schossen sie vier Revolverkugeln auf ihn ab ohne zu treffen. Hr. Durati hatte sich auf den Boden geworfen und so flogen die Kugeln über ihn weg. Drei der Banditen wurden verhaftet.

Literarisches.

Eine neue Zeitung, die „Deutsche Warte“, Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben, welche in ihrer Probenummer vorliegt, bietet außer dem an der Spitze des Blattes enthaltenen Programm, welches der Zeitung zur Richtschnur dienen wird, in gedrängter Kürze im politischen Theile Artikel über wichtige Fragen der Gegenwart, als das „Soziale Königthum“, die Sklavenfrage in Ostafrika“, das „Erlöschen des Sozialistengesetzes“. Ihnen schließen sich an eine Uebersicht über die wichtigsten Vorgänge im deutschen Reich und im Auslande, Nachrichten vom Hofe und der Gesellschaft, Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, der Technik, der Kunst und Mode. Es folgt ein besonderer Theil für Industrie, Handel, Verkehr und Coursbericht. Endlich enthält das Feuilleton eine Novelle von Hermann Heiberg, Theater und Musikberichte, Mittheilungen wichtiger Ereignisse und Vermischtes. An Vielseitigkeit des Stoffes fehlt es daher dem neuen Blatte nicht. Preis 4 Fr. vierteljährlich.

Vermischtes

Eine strenge Hausfrau. Hausfreund zur Frau Dr. N.: „Aber, gnädige Frau, warum geht denn Ihr Hr. Gemahl jetzt nicht mehr auf die Jagd?“ — Frau Doktor ich habe ihm das Handwerk gelegt! Diese Wirthschaft habe ich lange genug mit angesehen. Hasen gehen die Herren jagen, Wölfe schießen sie und Affen bringen sie mit heim. Das wäre mir eine saubere Jagerei!“

Briefkasten der Redaktion

Hrn. J. G. und G. und Hrn. Mr.: Bitten um ein wenig Geduld; in nächster Nummer. Dank und Gruß.

Steigerungs-Publikation

Der Gerichtspräsident des Senesbezirks wird am Mittwoch, den 15. Oktober d. J., von 9 Uhr Vormittags an, in Mariahilf, Gemeinde Dübungen, die der Geldstagsmasse Emmenegger angehörenden Mobilien und Fahrschaften bestehend aus verschiedenen Haus- und Feldgeräthschaften, 1 Pferd, 4 Kühen, 2 Kälbern, Schweinen, Heu- und Emb, um auf dem Platz zu verzehren, einem Quantum Erdäpfel, Korn u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 4. Oktober 1890. 340
(486) Der Gerichtschreiber: **Neuhans.**

II 3631 X

Schafswolle acht per Kilo Fr. 2.40
Wollstrickgarne Wolldecken billig
Muster gratis.
LMEYER, Reiden.

(487)

Kilbi in Plaffeyen

Sonntag, den 12. Oktober 1890

Gute Musik

(484) **Joseph Neuhans, Wirth.**

Bekanntmachung

Bei Unterzeichneter sind neue schwarze Strohhüte für Frauen und Töchter zu haben, sowie auch Bänder u. s. w.

Auch nehme ich alte Hüte zum Aufrüsten an. Gute Bedienung wird zugesichert.

(485) **Fräulein Maria Vertschy, Modistin,**
in **Staffels.**

Die **Staatsschulden-Tilgungskasse** befindet sich seit 20. September im (488)

Hause Nr. 26, Reihengasse

Bei diesem Anlasse wird in Erinnerung gebracht, daß die Tilgungskasse der öffentlichen Staatsschuld zum Abschluß aller üblichen Bankgeschäfte ermächtigt ist, wie: **An- und Verkauf von Werthtiteln**, die im Kanton zahlbar sind, **Aufnahme von Anleihen, Anlage von Aktien, Obligationen und anderen Werthchriften.** 341

Zu verkaufen

ein kleines Heimwesen von 4 Zucharten und 28 Ruthen mit neuem Wohnhaus von 2 Wohnungen.

Sich zu wenden an **Jakob Sulmy, in Dübungen.** (489)

1890^{er} lebendes Geflügel.

Enten, 4-5 Stück Fr. 8. 50, **Mistkräher**, 6-7 Stück zum Backen oder 4-5 Stück zum Braten Fr. 8. 50, in ein 5 Kilo-Postkorb franko und zollfrei gegen Nachnahme. Zur Zucht bestens anerkannt. Preisliste franko. Für lebende An-
kunft garantiert **Ludwig Bauer, Werscherz** (Ungarn), Geflügel-Waarenhandlung. (305)

Preisgekrönt Paris 1889 gold. Staats-Medaille
u. Gent 1889 silb. Staats-Medaille.

500 Francs in Gold.

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommerprossen, Keimflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Kafenröthe** etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter bleibend weiß u. jugendlich frisch erhält. Keine Schminke!
Preis Fr. 1.50. Exp. Dep. A. Bütner, Apoth., Basel.

(101)

Ein Kaufmann in Konstantinopel

wünscht in direkte Verbindung zu treten mit Fabrikanten und Großhändlern zwecks Engros-Verkaufs folgender Artikel: **Gelber Wachs, Anis, Tragant-Gummi, Gelbe Kerne, Opium, Bittere Mandeln, Obstkerne und Salep.** Offerten erbeten sub. I. H. 8316 an

(471) **Rudolf Mosse,**
Berlin S. W.

Amerikanische Zähne

die schönsten und festesten

(289) **J. Bügnon, Zahnarzt**

Freiburg Oberamts-gasse Nr. 211.

Neue Eisenhandlung

E. Wassmer, in Freiburg

neben der St. Nikolauskirche

Permanent brennende Regulirfüllöfen

Neueste Erfindung

Ausgefütterte Blechöfen. — Ausgefütterte Gussöfen

Kochherde mit 2, 3 und 4 Häfen

Garantie. — Billigste Preise. (465)

LES ATELIERS ARTISTIQUES
DE LA MAISON

ORELL FÜSSLI & Co. ZÜRICH

pour l'exécution de travaux fins de tout genre en
se recommandant

• Typographie •

• Lithographie •

• Xylographie •

Spécialités de la maison:

Affiches chromo.
Reproduction de tableaux etc.
Gravures sur bois extrafines.
Dessins d'après nature.

Imprimés de Bureaux.
Papiers de valeur, actions etc.
Prix-Courants illustrés.

Nous soumettons
1. des esquisses exécutées par les meilleurs artistes,
2. des échantillons de tout genre, 3. des devis de prix,
à toute personne qui nous en fera la demande, en nous indiquant distinctement ce dont elle a besoin.

Tout travail pressé est exécuté dans le plus bref délai! — PRIX MODÉRÉS.

FONDERIE DE CARACTÈRES. — STÉRÉOTYPÉ. — GALVANOPLASTIE.

Insertion d'Annonces dans tous les journaux suisses et étrangers par
ORELL FÜSSLI & Co. — ZÜRICH
avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Étranger.

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncen-Büreau

von

Orell Füssli & Comp.

Annahme von Annoncen

für alle Zeitungen des Kantons, der Schweiz und des Auslandes
Billigste Preise **Prompte Expedition**

Absolute Diskretion

Kundmachung

Alle Bergbesitzer vom Pfaffenbühl, ohne Ausnahme derjenigen, die in der Cerniatgemeinde ihre Steuern bezahlen, werden hiermit eingeladen, Sonntag, den 12. Oktober, von 3-5 Uhr Nachmittags, in der Wirthschaft im Sahl, bei Plaffeyen, an der Versammlung theilzunehmen. Es sind folgende Traktanden zu behandeln:

1. Vorlesung der Jahresrechnung;
 2. Berathung über die stattgefundene Rutschung im Gropatauli;
 3. Unvorhergesehenes.
- Fehlende Besitzer werden zur Mehrheit gezählt
(481) Der Wegmeister: **Joh. Zbinden.**

Säge zu verkaufen

Zu verkaufen eine Sägerei mit Dreschmechanik, billig und zu günstigen Bedingungen.

Sich zu wenden an **Peter Dehancez, „Hotel zum Jäger“**, in **Freiburg.** (482)

Bekanntmachung

Zeige dem geehrten Publikum an, daß ich nur nächsten Samstag, den 11. Oktober, in Schmitten **Birnen**, aber nur harte zum Preis von Fr. 4. 50 per Doppelzentner, annehme. Es werden keine Grumbirnen oder teige Birnen angenommen.

(483) **J. Schuenwyl, Wümmwyl.**